

Vossische



Zeitung

Begründet

1704.

Königlich privilegierte Berliner Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen.

Die Vossische Zeitung erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Beilagen und Seiten-Zubehören: Grundstücks-, Hypotheken- und Geldverkehr (täglich), Sport-Nachrichten (Montags früh), literarische Umschau, Für Reise und Wanderung, Gross-Berlin, Wissenschaftliche Sonntagsbeilage, Aus der Frauenwelt. Man abonniert für auswärts bei allen Postanstalten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns etc. (Post-Zeitungspreisliste S. 322), für Gross-Berlin bei allen Zeitungsstellen sowie in der Haupt-Expedition und in den neubeziehenden aufgeführten Filialen.

Bezugspreis: für Gross-Berlin durch die Zeitungs-Expedition monatlich 9 M. 70 Pf. bei täglich zweimaliger freier Zustellung, durch die Post monatlich 2 M. 60 Pf. oder vierteljährlich 7 M. 50 Pf. ausschliesslich Bestellgebühr. Anzeigenpreis pro Zeile: Für die Morgenausgabe 50 Pf. (Stellungsgeschehen, Reise und Wanderung) 60 Pf., Abendausgabe 70 Pf., im übrigen Berechnung nach Schriftarten W. 50, Taxentienstr. 7, W. 63, Lutherstr. 21, S. 14, Neue Str. 18, O. 27, Holzmarktstr. 15.

Im Verlage Vossischer Erben.

Haupt-Geschäftsstelle Breite Straße 8/9, Berlin C.

Verantwortl. Redakteur (mit Ausnahme des Landestells.) Hermann Bachmann in Berlin.

Montenegros Rückzug von Skutari.

Das Schlimmste wäre überstanden. Montenegro ist erleichtert; Skutari noch nicht ganz, Albanien noch weniger. König Nikita hat in allerletzter Stunde zum Rückzug geblasen. Seine Regierung war hartnäckig und musste deshalb in die Wüste gehen. Der König kommt nur zu wintern, und er bekommt Ministerjobiel er will. Dem Gutsirnen von Montenegro ist um Verwalter nicht kange. Er hat seinen Entschluss, sich aus Skutari zurückziehen in einem Telegramm an Sir Edward Grey, als Vorsitzenden der Londoner Botschafterkonferenz, kündigt. Das Ultimatum ist nicht frei von einem Seitenhieb auf Desterreich. Der König sagt darin, seine Würde und die seines Volkes gefastet ihm nicht, isolierten Aktionen nachzugeben. Damit soll gesagt sein, das er es unter seiner Würde halte, sich vor Desterreich zu beugen. Man wird diese Redewendung in Desterreich um so leichter verschmerzen, als man dort nie den Anspruch erhoben hat, sich in Borgehen gegen Montenegro von den anderen Mächten abzulernen. Im Gegenteil. Desterreich hätte sich auf den Standpunkt, das es nur die Londoner Beschlüsse der Mächte für sich anerkennen wollte, und es wäre eher erfreut als betrübt gewesen, wenn sich ein anderer Staat, namentlich einer von der Triple-Entente, seinem Verfahren anschließen hätte. Die „Kooperation“ Italiens nehmt auf ein anderes Blatt. Damit war ja nicht Skutari und Montenegro, sondern Albanien gemeint. Der Erfolg, den Desterreich in der Skutari-Frage errungen hat, ist mit unfehligen Mühen und vielen Kosten erworben. Billiger und leichter wäre Desterreich ans Ziel gelangt, wenn es Montenegro und die Mächte schon früher vor das Entweder-Oder gestellt hätte.

König Nikita hat „isolierten Aktionen“ nicht nachgegeben. Ein enormer Druck aller Mächte wurde auf ihn ausgeübt. Solange Desterreich sich in Gebuld fasste, wurde der König von den Mächten mit Sammethandschuhen angefasst. An manchen Stellen mag man sogar ein Vergnügen daran gefunden haben, das König Nikita den Forderungen Desterreichs so süßen Trotz entgegensetzte. Schadenfreude ist doch eine so angenehme Empfindung. Die Geschichte der böhmischen Königreiche wiederholte sich ungefähr. Serbien wurde damals von seinen Freunden gegen Desterreich unterstützt. Sie blieben an seiner Seite, solange Desterreich nur Worte machte. Je mehr Desterreich sich ärgerte, desto schadenfreuher riefen sich seine Gegner die Hände. Als aber Desterreich schließlich allen Grenzen zum Schlag ausholte, verließen sich die Freunde Serbiens, und keiner wollte der Uebelthäter gewesen sein. Auf einmal fand man es für geraten, den Serben dringend zuzureden, das sie sich fügen mögen. Vor einer vollzogenen Katastrophe hat Europa Respekt; nicht minder vor einer unmittelbar drohenden Tat.

Das Schicksal Skutaris ist vom König Nikita aus Furcht vor Desterreich „in die Hände der Mächte gelegt“ worden. Mehr wollte Desterreich im Augenblick nicht erreichen. Die logische Folge davon ist, das nun nicht mehr Desterreich allein, sondern das alle an der Blockade der montenegrinischen Küste beteiligten Mächte Abteilungen ihrer Streitkräfte nach Skutari entsenden. Denn die Stadt kann nicht unbewachtigt und sich selbst überlassen bleiben. Desterreichs Marsch nach Skutari wäre höchstwahrscheinlich ein Kriegszug geworden; die internationalen Truppen würden höchst einen Spaziergang von wenigen Kilometern zu machen haben. Eine erfreuliche Abwechslung für die Mannschaften, die die Deutigkeit der Blockade mitgemacht haben.

Sehr richtig sagt diese amtliche montenegrinische Erklärung der an Grey gerichteten Note des Königs, das der König Rückfichten auf seine Verbündeten haben nehmen müssen, da er befürchtete, das eine Verlängerung seines Widerstandes die mit so viel Opfern erkaufte Siege der Verbündeten gefährdet hätte. An Skutari hängen nämlich Dukatowa, Spetz, Divra, Pristina und der ganze Sandtschak Kosovogor. Wäre Desterreich genötigt gewesen, Skutari mit Waffen Gewalt zu nehmen, so wären die Beschlüsse der Londoner Konferenz über die vier genannten Städte, die den Serben und Montenegrinern zugewiesen wurden, hinfällig geworden. Desterreich hätte sie vielleicht für Albanien zurückerobern und, da es gerade bei der Arbeit war, hätte es wahrscheinlich nicht unterlassen, den Vertrag nach dem Schicksal des Sandtschaks zu stellen. Von diesem Gesichtspunkte aus vermühte sich neben den Großmächten auch Serbien, den König von Montenegro zum Nachgeben zu bewegen.

Die albanische Frage hat in den letzten Tagen eine solche Wendung genommen, das sie trotz der Entscheidung über Skutari noch fortbesteht. Skutari war bloß ein Teil dieser Frage. Die Entscheidung des Skutari-Schicksals ist höchst ein Eingriff in Albanien nicht aus. Nur wird es jetzt leichter für Desterreich und Italien sein, entweder ein europäisches Mandat zu erlangen oder die anderen Mächte zu veranlassen,

das sie sich an der Expedition beteiligen. Bestritten wird nirgends, das die Herstellung der Ordnung in Albanien eine internationale Notwendigkeit ist.

Die amtliche Mitteilung der Räumung Skutaris.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten gewesen.)

Cetinje, 5. Mai. Das amtliche montenegrinische Quelle wird gemeldet:

Die Krise bezüglich der Forderung nach Räumung der Stadt Skutari ist in dem von den Großmächten gewünschten Sinne gelöst worden. Da sich Montenegro einer großen PreSSION Europas gegenüber befand und keine Möglichkeit sah, das es durch einen verlängerten Widerstand gelingen könnte, aus dieser Krise siegreich hervorzugehen, hat es gefastet den Mächten nachgegeben und erklärt, das Schicksal Skutaris in die Hände der Mächte zu legen. Der König hat sich im letzten Momente zu diesem schweren Schritte entschlossen. Der König ist tief überzeugt, hierdurch seinem Lande und seinem Volke gegenüber ein großes Opfer für den allgemeinen Frieden zu bringen, ein Opfer, welches einmütig von allen Seiten, sogar unter Androhung des Verlustes der Unabhängigkeit Montenegros, von ihm verlangt wurde. Bei seinem Entschlusse ließ sich der König auch durch die wichtigsten auf seine Verbündeten sein, indem er befristete, das, wenn er bei seinem Widerstand beharrte, er ihre mit so viel Opfern erkaufte Siege gefährden könnte. In der vergangenen Nacht hat der König durch Vermittlung des englischen Gesandten an Sir Edward Grey eine Depesche geschickt, welche in Kürze folgendes besagt: „Meine Regierung hat in ihrer Note vom 30. April die Gründe ihres Verhaltens in der Skutari-Frage dargelegt. Dieses Verhalten war durch die unerschütterlichen Grundzüge der Gerechtigkeit geleitet. Noch einmal befinde ich mit meinem Volke meine durch die Geschichte und durch die Eroberung gesegneten Rechte. Meine Würde und die Würde meines Volkes gefastet mir nicht, isolierten Aktionen nachzugeben, und deshalb lege ich das Schicksal Skutaris in die Hände Europas.“

Beletzung Skutaris durch internationale Truppen.

Wien, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht unseres Korrespondenten.) Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Die Kommandanten der internationalen Blockadeflotte vor Antivari und Dubrava haben von ihren Regierungen Befehle erhalten, eine Abteilung Matrosen aller an der Blockade beteiligten Mächte zu landen, um den Widerstand in Skutari und auf dem Tarabosch zu übernehmen, sobald die Montenegriner abgeben.

Die Botschafterkonferenz.

Ein magerer amtlicher Bericht.

London, 5. Mai. Die Botschafterkonferenz ist um 3 1/2 Uhr zusammengetreten und hat sich 5 1/2 Uhr auf Donnerstag vertagt. Das Russische Bureau empfing nach der Sitzung vom Auswärtigen Amt folgende Mitteilung:

Die Tatsache, das der König von Montenegro das Schicksal Skutaris in die Hände der Mächte gelegt hat, gereicht den Regierungen der Mächte zu großer Befriedigung. Die Mächte werden jetzt erziehen, welche Abmachungen für die Zukunft der Stadt getroffen werden sollen.

London, 5. Mai. Das Bureau Reuters erfährt: Die Botschafterkonferenz habe in aller Form Kenntnis genommen von dem Entschlusse Montenegros, und alle Botschafter hätten ihrer Befriedigung darüber Ausdruck gegeben. Die Mächte werden jetzt in Verhandlungen untereinander treten, um eine Entscheidung zu treffen, wie und wann Skutari den Mächten übergeben werden solle. Auf der Konferenz sei vorgeschlagen worden, das die Stadt den Glottomächtern übergeben werde, welche die Mächte vertreten, deren Kriegsschiffe jetzt an der Küste lägen. Im Laufe der Besprechung habe Staats-

sekretär Grey die Botschafterkonferenz daran erinnert, das der Status Albanien bereits bei der ersten Zusammenkunft der Botschafter im Dezember vorigen Jahres geregelt worden sei. Er habe hinzugefügt, das Desterreich und Italien beauftragt worden seien, die Grundzüge eines Planes vorzubereiten der in der nächsten Zusammenkunft der Botschafterkonferenz in der Botschafterkonferenz Österreichs, Italiens und Italiens vorgelegt werden solle. Staatssekretär Grey habe ebenso einen Entwurf der vorgeschlagenen Friedensbedingungen davor, den den Regierungen zur Genehmigung unterbreitet werden solle.

Nach der heutigen Zusammenkunft der Botschafter erklärt ein Diplomat im Laufe einer Unterhaltung, das selbstverständlich die Gründe von einer österreichisch-italienischer Aktion in Albanien auf der Konferenz nicht zur Erörterung gelangt seien.

Die Stimmung in London.

London, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht unseres Korrespondenten.) In diesem diplomatischen Kreise hält man die internationale Lage noch nicht für völlig geklärt. Montenegro besetztigt durch seinen Entschluss, Skutari zu räumen, nur einen Gefährpunkt.

Die albanische Frage ist, auch heute nicht restlos gelöst. Man legt die Ablenkung Desterreichs und Italiens bezüglich der angeblichen Teilung Albaniens hier darin aus, das die Vereinbarung allerdings nicht von einer Angleichung, sondern lediglich von der Zerteilung von Interessensphären spricht. Das Abkommen gibt als Schiedslinie der beiden Einflusszonen den Flusslauf Strumica an. Die italienische Sphäre begriff die Abzweigung des Balkans, Agropastro ein, die österreichische Skutari und Durazzo. Sollen militärische Maßnahmen notwendig werden, ist für Desterreich Durazzo, für Italien Valona als Landungsplatz vorgesehen. Man nimmt an, das Desterreich und Italien davor beschworen werden, das die Höhe der Besatzung der Pajhas Ossa und Deschavib mitamt ihren türkischen Truppen zurückbeordere.

Das Gerücht, zwei Mitglieder der vorläufigen albanesischen Regierung seien durch Anhänger Dschavids ermordet worden, gibt den Belenemungen wegen Albaniens neue Nahrung. Sehr beachtet wird auch die Tatsache, das Asquith auf die Anfrage im Unterhaus, ob Montenegro für die Aufgabe Skutaris eine Entschädigung erhalte, keine Antwort geben wollte.

Englischer Glückwunsch.

London, 5. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses stellte Premierminister Asquith die Erklärung des Königs von Montenegro über die Räumung Skutaris mit und sagte: „Das ist eine sehr erfreuliche Nachricht, und es ist eine Entscheidung, zu der der König von Montenegro zu begründeten ist, sowohl im Interesse seines Landes wie des internationalen Friedens.“

Dem Oberhause machte Viscount Morley Mitteilung von dem Entschlusse Montenegros hinsichtlich Skutaris und bemerkte, dieser Entschluss besetige das, was während der letzten fünf oder sechs Tage die hauptsächlichste und gefährlichste Schwierigkeit gewesen sei; der Entschluss habe Europa von dieser Schwierigkeit befreit, und es glaube, das das Gaus mit ihm darin übereinstimmen werde, das dieser Entschluss inwiefern gegeben sei im Interesse der Montenegriner selbst, ebenso wie der übrigen Balkanstaaten und schließlich des europäischen Friedens. (Beifall.)

Eine ergebnislose Anfrage.

London, 5. Mai. Im Unterhause gab Premierminister Asquith seine kurze Erklärung über die Skutari-Frage ab. Darauf Timothy Healey fragte, ob Montenegro eine Entschädigung erhalten werde, er bekam aber keine Antwort.

Der Rücktritt des montenegrinischen Kabinetts.

Cetinje, 5. Mai. König Nikolaus hat das Entlassungsgesuch des Kabinetts Maritsowitsch angenommen.

Albanien unter internationaler Kontrolle?

Petersburg, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht unseres Korrespondenten.) Die Veranlassung, hat Russland mit den Mächten des dreifachen Einberufens Verhandlungen über Einsetzung einer internationalen Kontrolle über Albanien, etwa nach dem Vorbild Attetas, angeknüpft.